

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

23. Jahrgang

Berlin, den 7. Dezember 1956

Nummer 49

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Entwicklung der Anlage-Investitionen der feinkeramischen Industrie und der Glasindustrie in der Bundesrepublik 1948 bis 1955

Die feinkeramische Industrie und die Glasindustrie werden in der amtlichen Industriestatistik trotz ihrer umfangreichen Zulieferungen innerhalb der Gruppe und an andere Gewerbezweige zu den traditionellen Verbrauchsgüter-Industrien¹⁾ gerechnet. An der Gesamtheit dieser Verbrauchsgüter-Industrien hatten die feinkeramische und Glasindustrie zusammen im Jahre 1955 nach der Zahl der Beschäftigten einen Anteil von 8,8 vH, nach der Höhe ihrer Absatzwerte einen Anteil von 6,7 vH. Das Zurückbleiben des Absatzanteiles ist nicht durch eine geringere Wertschöpfung je Beschäftigten zu erklären, sondern durch den im Vergleich zu anderen Industrien sehr niedrigen Anteil der verarbeiteten Rohstoffe an den Produktionskosten. Trotz eines verhältnismäßig hohen Aufwandes für Energie bewegt sich der Anteil der Materialkosten am Wert der Produktion in der feinkeramischen Industrie um 28 vH und in der Glasindustrie um 39 vH, im Durchschnitt aller Verbrauchsgüter-Industrien aber um 48 vH. Von den gesamten Materialkosten entfallen in der Glasindustrie etwa ein Drittel und in der feinkeramischen Industrie etwa vier Zehntel auf Energie.

Die Entwicklung von Produktion und Absatz

Die durch die Teilung Deutschlands verursachten gesamtwirtschaftlichen Strukturstörungen sind auf dem Gebiet der feinkeramischen und Glasindustrie relativ schnell überwunden worden. In Westdeutschland blieben nach der Zonentrennung 57 vH der Gesamtbevölkerung, aber nur etwa 45 vH der gesamtdeutschen Produktionskapazitäten für Feinkeramik und Hohlglas. Die daraus resultierenden Kapazitätslücken waren jedoch bereits im Jahre 1950 durch die Erweiterung der vorhandenen und die Errichtung neuer Produktionsstätten praktisch geschlossen, zu einem wesentlichen Teil dank der mit dem Flüchtlingsstrom nach Westdeutschland gekommenen Fachkräfte. — Die westdeutsche Flachglasindustrie war dagegen mit mehr als 70 vH an der gesamtdeutschen Produktion beteiligt. Trotz der reichlichen Kapazitäten ist auch ihre Entwicklung hinter der der beiden anderen Gruppen nicht zurückgeblieben. Die Glasindustrie im ganzen hatte bereits 1949, die feinkeramische ein Jahr später die Vorkriegshöhe der Produktion wieder erreicht, und der Geschäftsgang beider Gruppen blieb seitdem — verglichen mit den anderen traditionellen Verbrauchsgüter-Industrien — überdurchschnittlich gut.

Obwohl ein großer Teil der feinkeramischen Industrie sich nach dem Kriege auf die Verwendung von Ruhrkohle statt tschechischer Rohbraunkohle umstellen mußte und obwohl es notwendig war, für einen Teil der früher aus Mitteldeutschland und der Tschechoslowakei bezogenen Kaolin- und Tonsorten Ersatz in westeuropäischen Lieferländern zu suchen, war doch für die feinkeramische und noch mehr für

die Glasindustrie nach dem Kriege die Materialversorgung fast ganz aus dem Binnenland möglich.

Der Bedarf an Glas und Keramik war nach Kriegsende zunächst dadurch von einer spezifischen Intensität, daß jeder im Krieg angerichtete Schaden an Glas und Keramik auch ein Totalschaden war. Die mit zunehmender Beseitigung der Kriegsschäden stark gewachsene „normale“ Nachfrage ist überwiegend gewerblicher Art. Dem Wert nach sind nur vier Zehntel der feinkeramischen Erzeugnisse und nur zwei Zehntel der Glaserzeugung fertige Verbrauchsgüter²⁾.

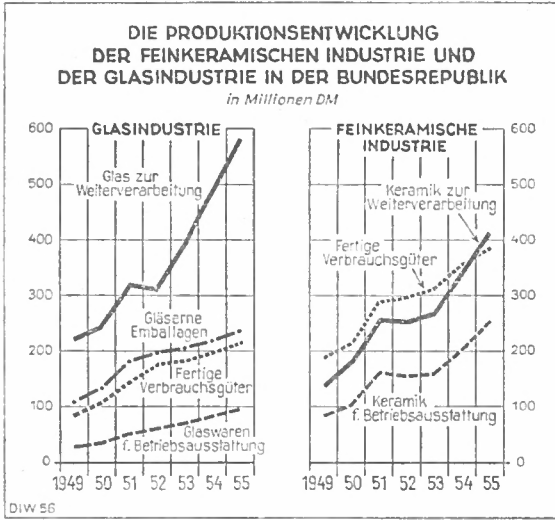
Die Verbrauchsgüterproduktion hat nach Deckung des dringlichsten Ersatz- und Nachholbedarfs in der Glasindustrie seit 1952, in der feinkeramischen Industrie schon seit 1951 ihr Wachstum mehrere Jahre lang stark verlangsamt; ohne weitere Steigerung des Exports hätte sich wohl eine völlige Stagnation des Absatzes ergeben. In der Glasindustrie zeigte der Inlandsabsatz fertiger Verbrauchsgüter im Jahre 1955 sogar eine leicht sinkende Tendenz (Strukturwandel des privaten Verbrauchs, Vordringen der Kunststoffe). In der feinkeramischen Industrie ist zwar seit 1953 — mit steigendem Lebensstandard — auch der Inlandsabsatz fertiger Verbrauchsgüter wieder gewachsen. Jedoch war der inländische private Verbrauch auch weiterhin weder für die Glasindustrie noch für die feinkeramische Industrie der entscheidende Träger der Expansion; diese ist vielmehr der gewerblichen Nachfrage zu verdanken.

Die Glasindustrie liefert für den gewerblichen Bedarf zu etwa 30 vH des Produktionswertes Ausstattungsgegenstände und Glasemballagen und zu rd. 50 vH ihres Produktionswertes Glas zur Weiterverarbeitung einschließlich der Waren für die Bauwirtschaft. Während die Produktion von Ausstattungswaren und Emballagen der von Verbrauchsgütern fast parallel verlief, ist der Produktionswert von Glas zur

¹⁾ In dieser statistisch definierten Gruppe sind diejenigen Industrien, welche neuerdings in steigendem Umfang Verbrauchsgüter herstellen (z. B. elektrotechnische Industrie, Fahrzeugbau) sowie andere Industrien, in deren Produktionsprogramm Verbrauchsgüter von jeher eine Rolle spielen (feinmechanische und optische Industrie, Uhrenindustrie, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie) nicht enthalten.

²⁾ Einschl. solcher, die auch gewerblich verwendet werden, wie z. B. Geschirr in Gaststätten.

Weiterverarbeitung — nur durch einen kurzen Rückschlag im Jahre 1952 unterbrochen — von 220 Mill. DM 1949 auf 580 Mill. DM 1955 gestiegen.



Die feinkeramische Industrie erzeugt zu rd. 37 vH des gesamten Produktionswertes Waren zur Weiterverarbeitung, hauptsächlich für die Bauwirtschaft und die Elektroindustrie; für die Betriebsausstattung erzeugt sie technisches Porzellan und Schleifmittel zu rd. 22 vH ihres Produktionswertes. In beiden Gruppen mußte nach der Korea-Hausse eine bis 1953 dauernde Stagnation hingenommen werden, die aber mit der Wiederkehr des Konjunkturanstiegs — vor allem der Bauwirtschaft und der Elektroindustrie — durch ein kräftiges Wachstum abgelöst wurde. Neuerdings sind jedoch die Fortschrittsraten der feinkeramischen Industrieproduktion wieder so gering geworden, daß bei steigenden Exporten eine Stagnation des Inlandsabsatzes droht.

Der Export ist in den Jahren 1950 bis 1955 in der feinkeramischen Industrie von 75 Mill. DM auf 218 Mill. DM und in der Glasindustrie von 33 Mill. DM auf 207 Mill. DM gestiegen. Die industrielle Exportquote für Feinkeramik stieg gleichzeitig von 15 vH auf 20 vH, die für Glas von 7 vH auf 18 vH des Gesamtabsatzes. Damit sind diese beiden Gruppen wieder — wie vor dem Kriege — die mit Abstand exportintensivsten Verbrauchsgüter-Industrien geworden. Die Ausfuhr der Glasindustrie besteht überwiegend (zu rd. 60 vH) aus gewerblichen Zulieferungen und nur zu etwa 40 vH aus fertigen Verbrauchsgütern, die der feinkeramischen Industrie zu rd. 80 vH aus fertigen Verbrauchsgütern. Besonders für den Export von feinkeramischen Erzeugnissen waren die Bemühungen dieser Industrie um eine gute Formgestaltung von großer Bedeutung.

Die Brutto-Anlage-Investitionen

Gegenüber dem Jahre 1950 waren 1955 für die feinkeramische und Glasindustrie die Rohstoffpreise um schätzungsweise 25 bis 30 vH, das Lohnniveau um 33 vH und die Energiepreise um 45 bis 50 vH gestiegen. Dagegen lagen die Erzeugerpreise der Glasindustrie nur um 18 vH und die der feinkeramischen Industrie sogar nur um 7 vH höher als 1950. Um die große — vom Wettbewerb erzwungene — Kompensation steigender Kosten zu ermöglichen, war eine um Steigerung des Ausstoßes je Beschäftigten und um relativ verringerten Energie-Einsatz bemühte Rationalisierung notwendig, die sich auf die Entwicklung der Sachanlage-Investitionen auswirkte.

In Fortsetzung der bereits veröffentlichten Investitionsuntersuchungen über andere Industrien³⁾ werden nachstehend die Ergebnisse einer weiteren Schätzung des DIW über den Umfang der Investitionen der feinkeramischen und Glasindustrie

³⁾ Vgl. Wochenberichte des DIW, 1955 und 1956.

seit der Währungsreform mitgeteilt. Im Rahmen einer mit dem Ifo-Institut München⁴⁾ vereinbarten Intensivierung der Zusammenarbeit hat sich das DIW für 1954/55 den Schätzungen des Ifo-Instituts über das Ausmaß der Brutto-Anlage-Investitionen der feinkeramischen Industrie angeschlossen⁵⁾.

Die Brutto-Anlage-Investitionen der feinkeramischen Industrie und der Glasindustrie in der Bundesrepublik Schätzung des DIW

	1948/ 1949 1)	1950	1951	1952	1953	1954	1955	Insgesamt 2)
in Mill. DM								
Feinkeram. Ind.	48	33	62	45	50	70	85	393
Glasindustrie	47	33	50	45	51	65	75	366
Zusammen . .	95	66	112	90	101	135	160	759
in DM je Beschäftigten								
Feinkeram. Ind.	·	620	965	675	735	920	1 000	835
Glasindustrie	·	755	935	805	850	990	1 030	905
Zusammen . .	·	680	950	735	790	950	1 015	870
in vH der Löhne und Gehälter								
Feinkeram. Ind.	·	22,1	29,5	20,0	20,8	25,3	26,6	24,3
Glasindustrie	·	24,3	26,5	22,1	22,7	25,3	25,1	24,4
Zusammen . .	·	23,2	28,1	21,0	21,8	25,3	25,9	24,3
in vH der Absatzwerte								
Feinkeram. Ind.	·	7,1	8,8	6,5	6,7	7,8	8,1	7,6
Glasindustrie	·	6,6	7,2	6,2	6,1	6,7	6,5	6,5
Zusammen . .	·	6,8	8,0	6,3	6,4	7,2	7,3	7,0

1) Juli 1948 bis Dez. 1949. — 2) Bzw. Durchschnitt 1950 bis 1955.

Nach den beiderseitigen Schätzungen sind seit der Währungsreform 1948 bis Ende 1955 in beiden Industrien zusammen rd. 760 Mill. DM für Brutto-Sachanlage-Investitionen aufgewendet worden, davon 393 Mill. DM in der feinkeramischen Industrie und 366 Mill. DM in der Glasindustrie. Beide Industrien zusammen sind damit an den im gleichen Zeitraum erstellten Brutto-Anlage-Investitionen aller traditionellen Verbrauchsgüter-Industrien mit reichlich 10 vH beteiligt gewesen.

Der Investitionsaufwand aller Jahre zusammen lag sowohl je Beschäftigten als auch in vH der Löhne und Gehälter im allgemeinen recht erheblich über dem Durchschnitt aller Verbrauchsgüter-Industrien. Auch auf die Absatzwerte bezogen erreichten sowohl die feinkeramische (im Durchschnitt 1950 bis 1955: 7,6 vH) als auch die Glasindustrie (im Durchschnitt 1950 bis 1955: 6,5 vH) eine bemerkenswert über dem Durchschnitt aller Verbrauchsgüter-Industrien (3,9 vH) liegende Investitionsquote, jedoch ist die besonders große Abweichung der auf die Absatzwerte bezogenen Investitionsquoten auch aus den Unterschieden der einzugs angedeuteten Kostenstrukturen zu erklären.

Die Entwicklung des Investitionsaufwandes in den einzelnen Jahren führte während der Korea-Hausse (1951) zu einem ersten Höhepunkt, in der darauffolgenden Stagnation zu einem Rückgang und mit dem seit 1953 erneut einsetzenden Konjunkturaufschwung zu einer — jedenfalls bis einschließlich 1955 — wieder stark steigenden Investitionstätigkeit.

Im ganzen hat die Investitionsintensität der feinkeramischen und Glasindustrie seit 1951 über dem Durchschnitt aller Verbrauchsgüter-Industrien gelegen. Die Erklärung liegt in der konjunkturellen Entwicklung: In den traditionellen Verbrauchsgüter-Industrien mußten die Investitionen überwiegend aus eigenen Mitteln finanziert werden und waren daher von der jeweiligen Ertragslage besonders stark abhängig. Diese aber war im allgemeinen um so weniger befriedigend, je mehr die einzelnen Industrien vom innerdeutschen privaten Verbrauch an sogenannten

⁴⁾ Das Ifo-Institut führt seit zwei Jahren Investitionsbefragungen beim Investor durch und hat für die Jahre 1954 und 1955 Daten über das Gesamtausmaß der Anlage-Investitionen in zahlreichen Industriezweigen erarbeitet.

⁵⁾ Das Ifo-Institut wird umgekehrt alle vom DIW erarbeiteten Daten über die Investitionen solcher Industriezweige übernehmen, die bisher vom Ifo-Institut nicht in die Investitionserhebung einbezogen wurden (hier z. B. die Glasindustrie).

„traditionellen“ Verbrauchsgütern abhängig waren (im Unterschied zu den „modernen“ Verbrauchsgütern wie Kühlschränken, Fernsehgeräten, Kraftfahrzeugen und dgl., die nicht von den traditionellen Verbrauchsgüter-Industrien erzeugt werden). Umgekehrt war die Ertragslage im allgemeinen um so besser, je mehr die einzelnen Zweige dem gewerblichen Verbrauch dienen. Die feinkeramische und Glasindustrie gehören aber

— wie im einzelnen dargelegt — zu jenen wenigen „Verbrauchsgüter“-Industrien, die tatsächlich überwiegend für die gewerbliche Nachfrage arbeiten und daher nicht nur in ihrem Geschäftsgang, sondern auch in ihrer Investitionstätigkeit auf eine weit über dem Durchschnitt aller Verbrauchsgüter-Industrien liegende, im ganzen recht günstige Entwicklung zurückblicken können.

Zur Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens in der sowjetischen Besatzungszone

Zu Kriegsbeginn betrug der Anteil des Post- und Fernmeldeverkehrs im jetzt sowjetisch besetzten Landesteil an den Gesamtleistungen der Reichspost im Durchschnitt ein Fünftel und hatte damit einen etwa seiner Bevölkerung und Fläche entsprechenden Anteil. Der Fernsprecherkehr lag etwas unter, der Paket- und Kraftpostverkehr über dem Reichsdurchschnitt.

Organisation und Rechnungswesen

Bereits 1950 waren auf dem Postgebiet Änderungen eingetreten. Durch das Gesetz über den Haushaltsplan für 1950 war die Post verpflichtet worden, einen Finanzplan aufzustellen. Sie wurde damit in die Pläne der „volkseigenen Wirtschaft“ miteinbezogen. Lediglich das Postministerium und die Oberpostdirektionen blieben weiterhin Bestandteile der staatlichen Verwaltung. In Anlehnung an die politische Neugliederung des Zonengebietes wurden 1952 die bis dahin bestehenden Oberpostdirektionen aufgelöst und durch Bezirksdirektionen für das Post- und Fernmeldewesen ersetzt. Die Unterinstanzen der Direktionen wurden der finanzgeplanten volkseigenen Wirtschaft gleichgestellt und in gleicher Form in den Staatshaushaltsplan der SBZ eingegliedert. Diese Dienststellen wurden zu sogenannten „wirtschaftlich selbständigen Betrieben“ zusammengefaßt. So entstanden für das Post-, Fernmelde- und das Funkwesen sowie für gewisse Sondergebiete, wie Bahnpostämter usw., annähernd 200 Betriebe. Der einzelne Betrieb umfaßt alle in seinem Bereich liegenden Ämter und Amtsstellen. Diesen neuen Einheiten wurde zusätzlich ein Teil der Aufgaben übertragen, der früher bei den Direktionen lag. Die organisatorische Änderung war die Folge des 1951 vollzogenen Übergangs von der gehobenen Kameralistik zur „kaufmännischen“ Buchführung im Sinne der sowjetzonalen „wirtschaftlichen Rechnungsführung“. Gleichzeitig wurde bei der Post der SBZ die Kostenrechnung mit Betriebsabrechnungsbogen eingeführt. Die „selbständigen Betriebe“ stellen seither auch eine eigene Gewinn- und Verlustrechnung sowie eine Bilanz auf, deren Inhalt jedoch ganz auf die sowjetzonale Fonds- und die Soll- und Ist-Abrechnung abgestellt ist. An vielen Stellen fehlten aber die personellen und sachlichen Voraussetzungen für diese Veränderung, so daß die Rechnungsführungskosten schnell stark anstiegen.

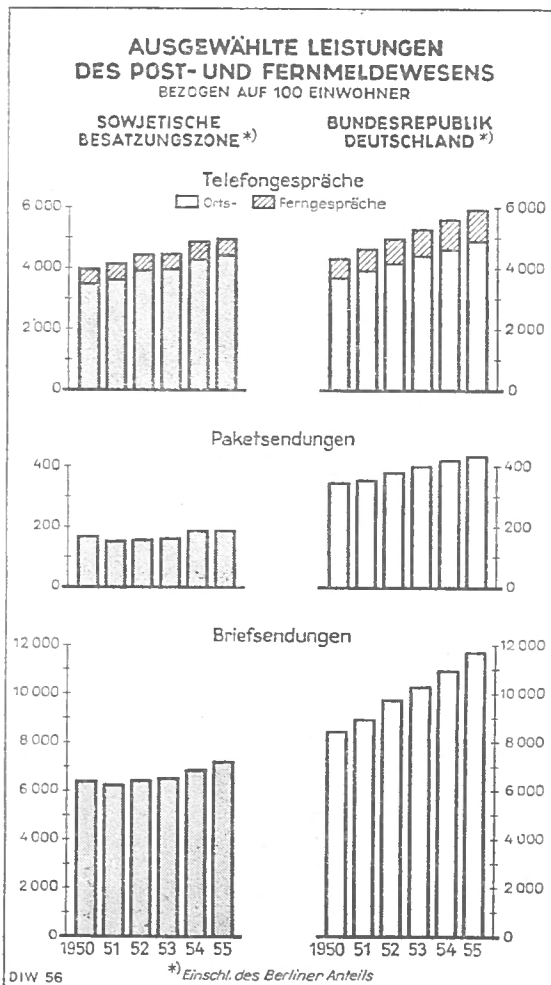
Verkehrsentwicklung

Nach Kriegsende wurde die Wiederingangsetzung des Nachrichtenverkehrs dadurch erleichtert, daß noch ausreichend fachlich geschultes Personal vorhanden war. Die wichtigsten Postdienste waren bis Ende 1945/Anfang 1946 wieder aufgenommen worden. Der Postbeförderungsdienst und der Zustelldienst hatten die größten Schwierigkeiten, der Bahnpostdienst kam — nicht zuletzt wegen des Mangels an Bahnpostwagen — nur sehr zögernd in Gang. Völlig darniederlag der Kraftpostverkehr. Erst in den Jahren 1950 bis 1955 konnte der hier bestehende Bedarf an Kraftfahrzeugen einigermaßen befriedigt werden.

Von Kriegsende bis Herbst 1949 sollen im sowjetzonalen Währungsgebiet 3 Mrd. Briefsendungen und annähernd 70 Mill. Pakete befördert worden sein¹⁾. Etwa ein Jahr nach Aufnahme der wichtigsten Dienste wurde amtlicherseits festgestellt, daß der Briefverkehr wieder etwa vier Fünftel des Vorkriegsstandes betrage,

der Paketverkehr aber nur 16 vH des Vergleichszeitraumes ausmache und der Fernsprecherkehr einen vergleichsweise noch geringeren Umfang hätte. Für den Telefondienst fehlten in den ersten Nachkriegsjahren vielfach die Voraussetzungen. Außerdem standen der Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten häufig einengende Bestimmungen der Besatzungsmacht entgegen. Der Ortstelefonverkehr wurde hiervon weniger als der Fernverkehr beeinträchtigt. Von Mai 1945 bis September 1949 wurden 1 Mrd. Ortsgespräche, aber nur 20 Mill. Ferngespräche geführt¹⁾. Die Möglichkeit, die Anlagenverluste zu ersetzen, war gering. Noch 1950 war die Zahl der Sprechstellen erst etwa halb so groß wie vor dem Kriege. Die Klage, daß die Entwicklung der „Deutschen Post“ weit hinter den Leistungen der übrigen „volkseigenen Wirtschaft“ zurückgeblieben sei, war zweifellos berechtigt.

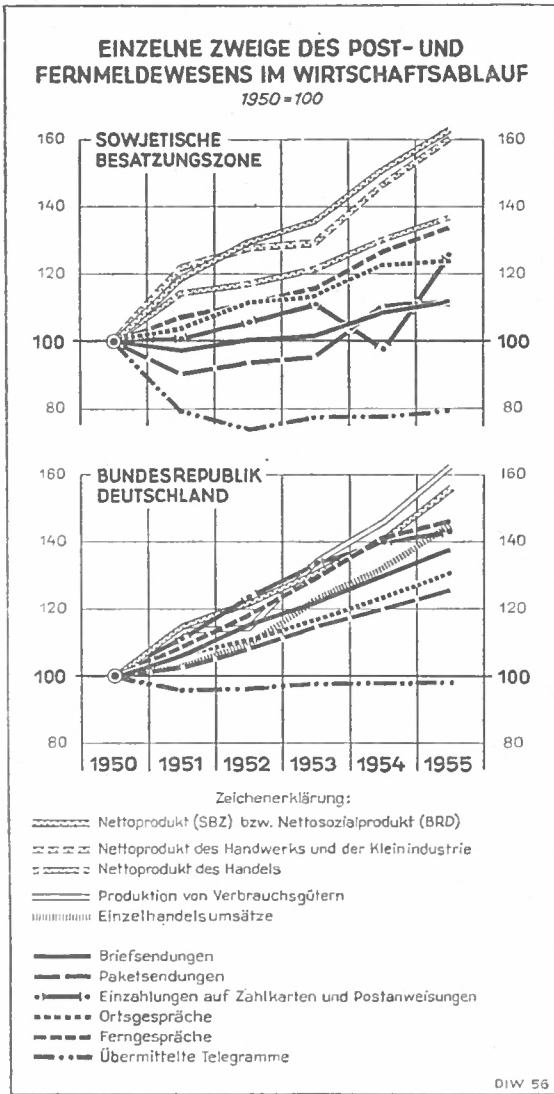
Das neue Statistische Jahrbuch der SBZ gibt die Verkehrsentwicklung in einigen Zweigen für die Jahre 1950 bis 1955 wieder. Im Postbereich, d. h. bei Briefen und Paketen, wird in dieser Periode nur eine geringe Steigerung ausgewiesen. Aber auch im Fernsprechwesen, das 1950 noch sehr darniederlag, ist nur eine Zunahme um knapp ein Viertel zu erkennen.



¹⁾ „Leistungsbericht der Post im ostdeutschen Währungsgebiet“, Nachrichten für den Aussenhandel vom 14. 1. 1950.

Post- und Wirtschaftsentwicklung

Bemerkenswert ist, daß zwischen der Wirtschaftsentwicklung in der SBZ, wie sie z. B. durch die Summe des Nettoprodukts oder des Nettoprodukts des Handels ausgewiesen wird, und der Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens nur ein geringer Zusammenhang zu bestehen scheint. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen war dieser Zusammenhang in Deutschland verhältnismäßig eng und auch seit der Währungsreform ist für die Bundesrepublik wieder eine beachtliche Übereinstimmung zwischen Post- und Wirtschaftsentwicklung festzustellen. Von 1950 bis 1955 ist das Verkehrsaufkommen im Nachrichtenwesen entsprechend der Wirtschaftstätigkeit um rund die Hälfte gestiegen. Hieraus wird in Westdeutschland gefolgert, daß die Investitionstätigkeit der Bundespost sich weitgehend nach Produktion und Umsatz der gewerblichen Wirtschaft richten sollte.



Gewiß werden die strukturellen Wandlungen der Wirtschaft der Zone auch das Verhältnis von Post- und Wirtschaftsentwicklung berühren. Änderungen des Zahlungsverkehrs und der Handelstruktur z. B. wirken sich auf die Beanspruchung der Post aus. Auch die Entwicklung der Bevölkerung und die gegenüber

der Bundesrepublik relativ geringe Höhe ihres Lebensstandards ergeben in der SBZ etwas andere Wirkungen auf die Beanspruchung der Post- und Fernmeldeanlagen als in Westdeutschland. Die mäßige Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens einerseits und die von sowjetzonaler Seite angegebene beträchtliche Wirtschaftsentwicklung andererseits kann aber auch als eine Stütze für die Annahme der westdeutschen Wirtschaftsforschung angesehen werden, daß die sowjetzonale Wirtschaftsstatistik die Gesamtentwicklung von Produktion, Umsatz und Volkseinkommen überhöht ausweist²⁾.

Im Durchschnitt ist anzunehmen, daß der Postverkehr in der SBZ im Jahre 1955 den Vorkriegsstand etwas überschritten hat. Damals waren etwa 80 000 Menschen bei der Post beschäftigt. Bereits 1952 waren es 100 000, davon die Hälfte Frauen. Inzwischen wird die Bestandszahl eher größer als kleiner geworden sein. In der Zone dürfte es daher nicht wie in der Bundesrepublik gelungen sein, die Verkehrsleistungen je Beschäftigten wesentlich zu erhöhen. Zweifellos ist an der Leistungssteigerung je Beschäftigten bei der Bundespost — etwa ein Drittel seit der Währungsreform — der zunehmende Kapitaleinsatz wesentlich beteiligt. Diese Möglichkeit hatte die sowjetzonale Post in den letzten Jahren nur in geringem Umfange.

Tarife und Finanzen

Die Posttarife der sowjetischen Besatzungszone liegen zum Teil über dem Stand vor dem Zusammenbruch. Wichtige Gebühren, wie z. B. Briefporto, Paketporto und Münzfernsprecher, entsprechen den westdeutschen Sätzen. Drucksachen und Päckchen werden in der SBZ zu niedrigeren Gebühren befördert. Der Postkarten-Ortsverkehr ist dagegen wieder in Westdeutschland billiger. Über die finanzielle Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens werden keine Angaben gemacht, wahrscheinlich ist aber, daß in den zurückliegenden Jahren bei Einnahmen von 700 bis 800 Mill. DM-Ost beträchtliche Gewinne erzielt³⁾, aber nur relativ geringe Investitionen vorgenommen worden sind. Nach Schätzungen sind bis 1955 etwa 300 Mill. DM-Ost investiert worden, das sind rund 10 vH der im ersten Fünfjahrplan für das Verkehrswesen aufgewendeten Mittel. Das Anlagevermögen der Post wird vom Finanzministerium bewirtschaftet, das die Mittel für Neuinvestitionen über die Investitionsbank zur Verfügung stellt. Die Abschreibungsbeträge und die hieraus zu erstellenden Ersatzinvestitionen werden unmittelbar durch die Deutsche Investitionsbank abgerechnet. Im Vergleich zur sowjetzonalen Post ist von der Bundespost in den vergangenen fünf Jahren nominell fast der zehnfache Betrag investiert worden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Geschäftsumfang der Bundespost etwa vier- bis fünfmal größer ist als der der Post in der SBZ.

Das Post- und Fernmeldewesen im sowjetzonalen Raum befindet sich immer noch in der Umbildung. Es ist inzwischen erkannt worden, daß der Nachrichtenverkehr wesensverschieden von einer ortsgebundenen Produktion ist und daß die Eingliederung der Post in die „volkseigene Wirtschaft“ in der bisherigen Weise nicht erfolgreich war. Ob die Entwicklung der letzten Jahre rückgängig gemacht wird (Verringerung der Zahl der selbständigen Betriebe) oder ob, ähnlich wie bei der Eisenbahn nach dreijähriger Versuchszeit, die unteren Instanzen wieder nur reine Betriebsaufgaben erhalten werden, ist noch nicht entschieden.

²⁾ Vgl. G. Abeken in: „Wirtschaftsforschung und Wirtschaftsführung“, Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1956.

³⁾ Z. B. sollen im Jahre 1953 Einnahmen in Höhe von dreiviertel Milliarden DM-Ost erreicht worden sein. In der gleichen Periode betragen die Kosten knapp eine halbe Milliarde DM-Ost.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1955					1956										
			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Anzahl der Werktage:			26,9	26	26	24,4	26	25,7	25	26	24	23,2	26	26	26,9	25	27	
Industr. Auftragsingang (arbeitsst. 1) 2)	BRD	1951 = 100	D	147	166	169	180	161	167	162	169	182	187	182	171	o) 151	173	.
Grundstoffindustrie	"	"	"	161	168	169	176	158	167	163	171	183	189	180	186	167	177	.
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	185	202	205	225	214	204	204	218	220	222	213	o) 183	197	.	
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	96	127	134	142	116	127	119	120	137	142	140	113	101	139	.
Ind. Bruttoproduktionsw. 3) 4)	BRD	Mill. DM	S	14211	15201	15306	15177	15369	13964	13944	15272	14858	14955	o) 15867	o) 15536	15869	16095	.
Prod.-Index (arbeitsst. ††)	BRD	1936 = 100	.	192,2	208,3	213,5	226,3	210,9	197,5	191,9	201,8	215,3	222,2	213,6	207,9	o) 206,4	220,5	221,8
Industrie insgesamt	"	"	"	137,6	139,5	143,5	149,0	144,9	147,5	145,6	147,1	148,5	147,7	147,4	144,8	o) 144,2	145,7	147,0
Bergbau	"	"	"	284,5	313,3	336,7	356,4	359,8	355,8	373,6	344,7	339,1	326,5	310,5	311,8	o) 308,4	o) 337,5	358,0
Energieversorgungsbetriebe	"	"	"	228,4	228,6	222,5	227,6	180,0	144,6	60,1	146,9	214,5	252,2	227,3	222,8	o) 222,8	o) 222,8	213,5
Bauhauptgewerbe	"	"	"	183,2	191,3	190,8	194,8	176,8	179,3	167,2	181,4	199,2	203,9	202,9	198,6	o) 196,9	201,9	198,9
Grundstoffe u. Produktionsgüter	"	"	"	235,8	266,5	266,6	283,6	274,7	258,8	262,1	268,7	282,4	291,3	283,7	263,0	o) 252,7	281,0	271,9
Investitionsgüter	"	"	"	173,8	201,6	205,8	219,4	197,8	187,8	183,9	190,2	199,3	199,9	188,2	184,7	188,9	o) 212,8	217,9
Verbrauchsgüter	"	"	"	178,1	179,0	202,2	222,5	203,0	161,9	158,0	169,6	183,1	201,3	183,4	189,5	o) 193,2	195,2	211,4
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	93	107	109	107	102	98	104	108	109	107	100	99	103	120	115
Industrieprodukt. West-Berlins 5)	W-B	.	.															
Produktion																		
Eisenerz	BRD	1000 t	S	1368	1357	1377	1340	1361	1405	1287	1388	1336	1345	1474	1411	1489	1408	1547
1949 = 100	"	"	"	180,2	178,8	181,4	176,5	179,3	185,1	169,6	182,9	176,0	177,2	194,2	185,9	196,2	185,5	203,8
Roheisen	"	1000 t	.	1433	1401	o) 1455	1421	1425	1470	1339	1473	1408	1431	1464	1505	1506	1467	1550
1949 = 100	"	"	"	240,8	235,4	o) 244,5	238,8	239,5	247,0	225,0	247,5	236,6	240,5	246,0	252,9	253,1	246,5	260,5
Rohstahl 6)	"	1000 t	.	1871	1828	1899	1858	1789	1944	1799	1979	1835	1801	1938	1956	2052	1925	2102
1949 = 100	"	"	"	245,2	239,6	248,9	243,5	234,5	254,8	235,8	259,4	240,5	236,0	254,0	256,4	268,9	252,3	275,5
Walzwerkserzeugnisse	"	1000 t	.	1242	1237	1270	1257	1267	1319	1222	1324	1246	1211	1328	1330	1372	o) 1284	1411
1949 = 100	"	"	"	285,2	284,3	240,5	238,1	240,0	249,8	231,4	250,8	236,0	229,4	251,9	251,9	o) 243,2	267,2	.
Personenkraftwagen	BRD	Anzahl	S	56984	69382	65524	65675	65606	70387	68923	72901	71261	71078	76417	60551	66722	72385	79038
1949 = 100	"	"	"	657,5	800,5	756,0	757,8	757,0	812,1	795,2	841,1	822,2	820,1	893,2	698,6	769,8	835,2	911,9
Lastkraftwagen	"	Anzahl	.	11158	12626	12696	12182	12302	12688	12701	12783	12802	12755	14160	12515	12415	13362	16049
1949 = 100	"	"	"	244,5	276,7	278,2	267,0	269,6	278,1	278,3	280,1	280,6	279,5	310,3	274,3	272,1	292,8	351,7
Kupfer (Elektrolyt)	BRD	t	S	14892	14848	14780	14583	15157	15022	13651	15088	14950	15363	14988	15786	16138	15168	15394
Bl-i (Hüttenblei insgesamt)	"	"	"	9385	12619	13959	15879	15246	14713	14282	13211	13062	12721	12975	11036	10511	12402	15307
Zink (roh)	"	"	"	15029	14965	15182	14250	15478	15265	14150	15276	15140	15615	15330	16297	15997	15592	15811
Steinkohle 7)	BRD	1000 t	S	11022	10767	11235	11003	11280	11608	11113	11628	10836	10264	11521	11261	11523	10782	11638
1949 = 100	"	"	"	128,1	125,2	130,6	127,9	131,1	134,9	129,2	135,2	126,0	119,3	133,9	130,9	133,9	125,3	135,3
Koks 8)	"	1000 t	.	3503	3393	3510	3424	3599	3652	3444	3665	3505	3621	3515	3652	3672	3586	3729
1949 = 100	"	"	"	167,2	162,0	167,5	163,4	171,8	174,3	164,4	174,9	167,3	172,8	167,8	174,3	175,3	171,2	178,0
Steinkohlenbriketts	"	1000 t	.	541	531	549	557	590	604	563	622	592	545	627	605	610	562	643
Braunkohle	"	1000 t	.	7365	7531	8232	8180	8406	8214	8098	8176	7566	7281	7620	7726	7903	7756	8603
1949 = 100	"	"	"	122,3	125,1	136,7	135,8	139,6	136,4	134,3	135,8	125,6	120,9	126,5	128,3	131,2	128,8	142,9
Braunkohlenbriketts	"	1000 t	.	1452	1390	1403	1328	1409	1437	1400	1440	1362	1311	1472	1434	1510	1407	1492
Stromerzeugung 9)	BRD	Mill. kWh	S	6108	6352	6975	7124	7393	7374	7210	7115	6689	6465	6406	6524	6649	6751	.
1949 = 100	"	"	"	192,1	199,8	219,4	224,1	232,6	232,0	226,8	223,8	210,4	203,4	201,5	205,2	209,2	212,4	.
Gaserzeugung 10)	"	Mill. cbm	.	1787	1739	1815	1781	1877	1895	1814	1912	1814	1871	1809	1867	1863	1831	.
1949 = 100	"	"	"	179,6	174,7	182,4	179,0	188,6	190,4	182,3	192,1	182,3	188,0	181,8	187,6	187,2	184,0	.
Erdölförderung	"	1000 t	.	276,1	269,8	278,9	270,5	280,7	279,1	257,3	281,7	280,8	295,8	292,3	302,1	304,5	o) 298,2	306,9
Zeitungsdruckpapier	BRD	1000 t	S	21,4	21,7	21,1	21,9	22,7	24,9	23,4	23,4	22,9	22,3	24,5	24,9	24,0	22,9	25,7
1949 = 100	"	"	"	202,2	205,0	199,3	206,9	214,5	235,2	221,1	221,1	216,3	210,7	231,5	235,2	226,7	216,3	242,8
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	"	1000 t	.	194,2	193,8	195,2	185,8	178,4	191,8	188,3	191,4	186,5	182,4	204,5	201,2	o) 209,3	o) 202,8	216,3
1949 = 100	"	"	"	204,8	204,3	205,8	195,9	188,0	202,2	198,5	201,8	196,6	192,3	215,6	212,1	o) 212,0	o) 213,8	228,1
Schwefelsäure 11) (SO ₃ -Inhalt)	BRD	1000 t	S	155,7	153,2	164,4	156,2	169,2	170,9	155,0	170,0	167,0	168,0	170,0	169,0	172,0	171,0	178,0
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	"	"	84,0	82,6	83,6	84,4	83,5	85,1	70,1	79,4	82,0	85,5	84,1	86,1	84,9	o) 83,1	89,1
Chlor	"	"	"	34,7	34,2	35,5	34,4	36,2	37,2	34,6	37,5	37,1	37,2	37,2	38,9	39,5	o) 39,0	40,9
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)	"	"	"	69,1	62,1	61,8	59,6	60,9	62,8	51,3	64,4	64,5	64,2	65,0	73,0	75,8	o) 72,3	71,8
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅)	"	"	"	50,1	46,9	40,2	30,8	41,6	33,1	21,2	30,6	49,0	52,8	56,3	57,4	50,0	55,0	56,7
Kammgarne, Streichgarne 12)	BRD	t	S	10477	10685	10615	10279	10091	9935	9011	9309	9075	8531	10139	10135	10300	o) 9955	11435
1949 = 100	"	"	"	191,2	195,0	193,7	187,6	184,2	179,4	162,7	168,1	163,9	154,1	183,1	183,0	185,9	o) 179,7	206,4
Baumwollgarne	"	t	.	28861	34067	33148	33025	34221	33603	32536	33954	32397	30546	33757	30854	30736	o) 33165	37277
1949 = 100	"	"	"	150,3	177,4	172,6	172,0	178,2	175,0	169,4	176,8	168,7	159,1	175,8	160,7	160,1	o) 175,1	194,2
Arbeits- und Straßenschuhe	BRD	1000 Paar	S	6686	6968	6877	6745	6299	6870	6614	6945	6370	6237	4792	5602	6938	o) 6837	7510
1949 = 100	"	"	"	186,9	194,8	192,3	188,6	176,1	192,1	184,9	194,2	178,1	174,4	134,0	156,7	194,1	o) 191,3	210,1
Haushaltsporzellan	"	t	.	6316	6241	6334	6348	6299	6463	6259	6482	6347	6098	6299	6145	6431	o) 6263	6652
Schlachtungen 1																		